

lich) anregend. Ihre Impulse sollten in eine solche Sprache und Argumentation gebracht werden, daß sie auch auf einem mittleren Reflexionsniveau zum Tragen kommen. Die Kritik, daß unver-

ständig bleibt, wieso die Berufung auf den Gottesbezug „Mitmenschlichkeit in äußerst subtiler Weise“ disqualifiziere (160), kann die Bedeutung der Arbeit nicht mindern. *R. Bleistein SJ*

ZU DIESEM HEFT

Die Frage, wie die heutigen Veränderungen in den Werteinstellungen zu beurteilen seien, wird unterschiedlich beantwortet. Die einen sprechen vom Wertzerfall, andere von der Heraufkunft neuer Werte. ROMAN BLEISTEIN stellt die Problemsituation dar und sieht neue, allerdings noch gefährdete Werte.

Die moderne Medizin kann heute eine Vielzahl von Krankheiten heilen. Dabei ist in der Gesellschaft weithin das Wissen darum verschwunden, daß Krankheit und Leid ebenso grundlegend zur menschlichen Existenz gehören wie Gesundheit. ANTONELLUS ELSÄSSER, Professor für Moralthologie an der Katholischen Universität Eichstätt, nimmt zu diesen Fragen Stellung aus der Sicht der theologischen Ethik.

HANS JOACHIM FALLER, Richter am Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe, befaßt sich mit der Aufgabe des Rechts in der offenen, pluralistischen Gesellschaft. Er macht deutlich, daß bei der Vielfalt der Gruppeninteressen dem Recht eine wichtige Integrationsfunktion zukommt, daß es sich aber nur durchsetzen kann, wenn es von den gesellschaftlichen Kräften anerkannt wird.

Unter den sogenannten Jugendreligionen spielt die Vereinigungskirche des Koreaners Myung Moon eine wichtige Rolle und ist gerade in der Bundesrepublik Gegenstand heftiger Kontroversen. HANS WALDENFELS, Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Bonn, nimmt eine neue Veröffentlichung zum Anlaß, um sich mit diesem Phänomen auseinanderzusetzen.

JÖRG SPLETT, Professor für Philosophie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, erörtert den Begriff der Selbstverwirklichung. Er fragt nach den anthropologischen Voraussetzungen und nach den Bedingungen, die für ein solches Ziel gegeben sein müssen. Sein Vorschlag: Statt von Selbstverwirklichung solle man besser von Sinnerfüllung sprechen.